

KALBOTYRA/ LINGUISTICS

Beobachtungen zu Fragen der Kodifizierung von Termini und zur Terminologisierung von litauischen Äquivalenten für Bezeichnungen typisch deutscher Sprachobjekte

Hans-Harry Dröbiger

Zusammenfassung. Der nachfolgende Beitrag beschäftigt sich mit Fragen der Kodifizierung von Termini und Verfahren zur Bildung von terminologischen Äquivalenten im Litauischen, wobei als Ausgangssprache Deutsch angesetzt ist. Im Fokus der Betrachtung stehen Termini der deutschen Sprachwissenschaft, die für typische Objekte der deutschen Sprache verwendet werden und zu denen Äquivalente in der litauischen Sprache entweder als kodifizierte Einheiten existieren oder noch gebildet werden müssten. Die Äquivalente zu den deutschen Termini im Litauischen lassen sich in drei Typen unterscheiden: kodifizierte, gebrauchssübliche und empfohlene. Drei Verfahren der Bildung der empfohlenen Äquivalente werden an typischen Beispielen vorgestellt, um deutlich zu machen, dass die Bildung gerade solcher Äquivalente zu jenen Termini, die etwas Typisches in einer anderen Sprach- und Kulturgemeinschaft benennen, eine zentrale Aufgabe der zweisprachigen Terminologearbeit ist.

Schlüsselwörter: Angewandte Sprachwissenschaft, Terminologieforschung, Termini, Terminologisierung, Kodifizierung, Äquivalenz, Deutsch, Litauisch.

Einleitung

Vergleichende Terminologearbeit, an deren Ende zwei- oder mehrsprachige Glossare oder Wörterbücher stehen, ist direkte, auch Einfluss nehmende Arbeit am Wissenstransfer. Sind dann die Sprachen selbst Objekte des Wissenstransfers, können sich Verständnisprobleme besonderer Art ergeben, die mehrheitlich auf die besondere Natur der Sprache zurückgehen – ihre Allgegenwart und Alltäglichkeit in **jedem** Lebensbereich. Auf der anderen Seite bietet aber „Sprachen als Objekt“ für den Wissenstransfer weitaus bessere Möglichkeiten, interkulturelle Beziehungen so zu gestalten, dass in der Tat von einem kommunikativen Verfügbarmachen anderer Sprach- und Kulturgemeinschaften gesprochen werden kann (vgl. Barth-Weingarten, Metzger, 2005, S.11 f.). Unterschiede zwischen zwei oder mehr Sprachen und Kulturen zeigen sich am deutlichsten in den beteiligten Sprachen selbst, und zwar in den Sprachmerkmalen und -eigenschaften und ihren dazu-gehörigen Bezeichnungen, denn jede Sprache verfügt über nur für sie typische Merkmale. Das Ziel dieses Beitrages ist es, anhand ausgewählter sprachwissenschaftlicher Bezeichnungen des Deutschen und deren Äquivalenten im Litauischen weitere Überlegungen¹ zur zweisprachigen Terminologearbeit am Beispiel der Fachsprache der Linguistik vorzustellen, um Möglichkeiten des praktischen Umgangs mit dieser Art des Äquivalenzproblems vorzu-stellen. Die illustrierenden Beispiele sind ausgewählte Termini der deutschen Sprachwissenschaft, denn terminologische Äquivalente dieses Gebietes sind für all jene von Interesse, die sich aus

professionellen Gründen mit der deutschen Sprache beschäftigen, aber nicht unbedingt auf Deutsch darüber sprechen oder schreiben wollen oder müssen. Außerdem wären solche Äquivalente für Übersetzer und Dolmetscher ein wichtiges Hilfsmittel.

Theoretische Ausgangspositionen

Zu den möglichen theoretischen Grundlagen für die Lösung von sprach- und kulturbedingten Äquivalenzproblemen in der zwei- und mehrsprachigen Terminologearbeit möchte ich die **Transferwissenschaft** herausstellen, die als übergreifender Rahmen für alle Fragen und Probleme des Zugangs zu und der Kommunikation von Wissen aufgefasst wird (s. Antos, 2001, SS.3-33). Zweisprachige Terminologearbeit stellt ein spezifisches Transferverfahren von Wissen zwischen Sprach- und Kulturgemeinschaften dar (vgl. Antos, 2001, S.16). Weitere Ansätze zur Bewältigung des allgemeinen zweisprachigen Terminologearbeit stellen die Interkulturelle Kommunikationsforschung, die Sprachkontaktforschung und die Übersetzungswissenschaft bereit.² Auch wenn es in diesem Beitrag „nur“ um Verhältnisse zwischen zwei europäischen Sprach- und Kulturgemeinschaften geht, so kann eine

„mangelnde interkulturelle Sensibilität, vor allem der Mangel an Kenntnissen einzelgesellschaftlicher Gegebenheiten in Begleitung von Verallgemeinerung und Voreingenommenheit (...) bekanntlich oft zu Missverständnissen und auch zu Fehlinterpretationen, nicht zuletzt auch beim Erkenntnisobjekt Wissenstransfer“ führen (Takayama-Wichter, 2005, S.203).

Solcherart Gefahren entgegenzuwirken ist auch eine Aufgabe der Terminologieforschung, wenn sie eines ihrer wichtigsten praktischen Anwendungsgebiete ins Auge fasst: Übersetzen und Dolmetschen.

1 In drei früheren Aufsätzen – Dröbiger (2004; 2007; 2009) – bin ich auf diese Problematik schon eingegangen. Bibliografische Angaben s. Literaturverzeichnis.

2 Ausführlichere Angaben und Hinweise dazu s. Dröbiger (2009).

„In addition to the equivalents in other languages, terminology prepared for translators must contain contexts that provide information on how to use the term, and, ideally, provide information about the concept in order to ensure translators use the precise form to refer to a specific content.“ (Cabr , 1999, S.48)

Zwei Aspekte also bilden mit dem benennenden Terminus eine terminologische Einheit: seine Referenz und Rekurrenz. Zielsprachliche Äquivalenz ist also ohne die Kenntnis und Vermittlung des konventionalisierten ausgangssprachlichen Verwendungshintergrundes jener Referenz und Rekurrenz nicht in einer zielsprachlichen Gemeinschaft zu erlangen.

Das zu lösende Problem lässt sich m. E. nicht auf sogenannte „Benennungsl cken“ reduzieren, wie in Arntz, Picht, Mayer dargestellt (vgl. 2004, S.166), denn es geht um mehr als eine onomasiologische Angelegenheit. In der zwei- oder mehrsprachigen Terminologiarbeit geht es vielmehr um begrifflichkonzeptuelle Strukturierungen von Wissensbereichen und deren sprachliche Umsetzung in Gestalt von Fach- und Sachsprachen, einschließlich ihrer Fach- oder Sachwortsch tze, die auch Terminologien genannt werden können.

 bertragen auf das Thema dieses Beitrages bedeutet dies:

A) Es gibt gemeinsame Fach- und Sachwortsch tze, die von allen ide. Sprach- und Kulturgemeinschaften geteilt werden, was in einer gemeinsamen Geschichte in Europa und der europäischen Integration der Gegenwart begründet ist.

B) Es finden sich (vollständig oder teilweise) unterschiedliche Fach- und Sachwortsch tze in den Sprach- und Kulturgemeinschaften, obwohl in allen beteiligten Sprach- und Kulturgemeinschaften die Sachverhalte existieren, aber jede Sprach- und Kulturgemeinschaft ihre eigenen Fach- und Sachwortsch tze hervorbrachte.

Das hat zur Folge, dass bestimmte Wortschatzelemente der einen Sprach- und Kulturgemeinschaft als **Realien** für eine andere Sprach- und Kulturgemeinschaft aufzufassen sind. Ein typisches Beispiel ist die linguistische Terminologie: Sprache(n) hat jede Sprach- und Kulturgemeinschaft, doch die Sprachen unterscheiden sich in ihrer Systematik voneinander, und die wissenschaftliche Erforschung und Darstellung der jeweiligen Sprache gründet auf spezifischen Wissenschaftstraditionen der beteiligten Sprach- und Kulturgemeinschaften.

Die Feststellung der **terminologischen** und **lexikologischen** Eigenschaften³ derjenigen Termini, die entweder aus dem Deutschen ins Litauische übertragen oder zu denen  quivalenten im Litauischen gebildet werden sollen, stellt den Ausgangspunkt für diese spezielle terminologische Aufgabe dar, deren Ziel es ist, eine Terminologie im Litauischen zur Verfügung zu stellen, mit deren Hilfe auf Objekte und Erscheinungen der deutschen Sprache referiert werden kann. Gleichzeitig entsteht mit dieser Übertragung oder Bildung von Termini ein Ausgangspunkt für die Rekurrenz zum sprachlichen und linguistischen Wissen im Litauischen.

Als deutschsprachige Quellen für die Erfassung und Beschreibung der sprachwissenschaftlichen Terminologie

wurden verwendet: Bußmann, Glück (Hrsg.), Homberger, Kürschner, Lewandowski und Sommerfeldt/ Spiewok⁴. Bei der Erfassung der Termini kam es nicht darauf an, ihren begrifflichen Inhalt oder ihre Definitionsweisen im Sinne einer wissenschaftstheoretischen Untersuchung miteinander zu vergleichen oder gar Vorschläge für Definitionen oder Begriffsbestimmungen zu erarbeiten. Zugrunde gelegt wurde ein möglichst großer Konsens, d. h. es wurden solche Termini erfasst, die

- a) zum sprachwissenschaftlichen Grundwissen der deutschen Sprachwissenschaft gehören;
- b) in den meisten der sechs Quellen auftreten und dabei
- c) begrifflichkonzeptuell ähnlich oder identisch präsentiert sind.

Vorschlag zur Unterscheidung von drei  quivalenztypen

1. Der erste Typ sind in deutsch-litauischen und in einsprachigen litauischen Wörterbüchern **kodifizierte  quivalente**. Es handelt sich dabei um sprachenbezogene Termini, die auf Sprachobjekte referieren, die es prinzipiell in allen indoeurop ischen Sprachen gibt. Die folgende Tabelle zeigt eine Auswahl dieser Termini⁵.

Tabelle 1. Kodifizierte Termini im Deutschen und Litauischen

| Deutscher Terminus | Litauische Entsprechung |
|--------------------------|--|
| Adjektiv | b dvardis |
| Adverb | prieveiksmis |
| Akkusativ | galininkas |
| deklinieren/ Deklination | linksniuoti/ linksniuot  (linksniavimas) |
| Femininum | moteri koji gimin  |
| Flexion | kaitymas |
| Hilfsverb | pagalbinis veiksm  odis |
| Reflexivpronomen | sangr  inis jvardis |
| Satz | sakinys |
| Wort |  odis |

Auffällig hierbei ist, dass trotz der gemeinsamen, indoeurop ischen Sprachmerkmale in der litauischen Terminologie bis auf wenige Ausnahmen (*tekstas*) keine Fremdwörter (aus dem Griechischen oder Lateinischen), sondern allenfalls als Entlehnungen oder Lehn bersetzungen aus fremden Sprachen einzuschätzende Termini vorkommen, z. B. *dalelyt , priebalsis, pagalbinis veiksm  odis*.

Obwohl für die litauische Seite des hier zugrunde gelegten Glossars nicht nur fachwissenschaftliche, sondern auch allgemeinsprachliche Quellen herangezogen wurden, konnten zu 100 deutschen Termini (von 588) keine kodifizierten Termini im Litauischen ermittelt werden. Das betrifft beispielsweise Äquivalenzbeziehung, Artikellosigkeit, Basismorphem, Bedeutungsverbesserung, Bedeutungsverschlechterung, erweiterter Infinitiv, Kernsatz, Passivalternative, Rektionskompositum, Satz quivalent, Satzrahmen, Spannsatz, verbale Satzklammer, weiterführender Nebensatz, Zirkumfix. Die fehlenden  quivalente sind Ausdruck dafür, dass jedes der beiden sprachlichen und sprachwissenschaftlichen **Begriffssysteme**  ber sprachliche und kulturelle Besonderheiten verfügt, die zu Unterschieden zwischen den Begriffs- und

4 Genaue bibliografische Angaben s. Quellenverzeichnis.

5 Als Datenkorpus wurde in wesentlichen Teilen das deutsch-litauische terminologische Glossar der Bakkalaureatsarbeit von Bulkevi i ut  (2009) verwendet (bibliografische Angaben s. Literaturverzeichnis). In diesem Glossar sind insgesamt 588 deutsche terminologische Einheiten als Haupteintr ge verzeichnet.

3 Ausführlicher zu den terminologischen und lexikologischen Eigenschaften der sprachwissenschaftlichen Terminologie s. Dröbiger (2009, S.132-134).

Wissenssystemen führen. Um das Begriffswissen einer Sprach- und Kulturgemeinschaft einer anderen kommunikativ verfügbar zu machen, müssen also Verfahren gefunden und praktiziert werden, die dieses Desideratum beseitigen. Unter diesem Gesichtspunkt muss dann von zwei weiteren Äquivalenztypen gesprochen werden, denn unter dem Aspekt der Terminologieforschung sind gerade jene Einheiten von besonderem Interesse, zu denen (noch) keine kodifizierten Äquivalente bestehen.

2. Der zweite Typ sind **gebrauchsbliche** Äquivalente. Unter diese Kategorie fallen solche, die entweder in standardisierten Quellen gefunden wurden, wobei jedoch eine unterschiedliche Handhabung zu verzeichnen ist, oder sie traten in nicht standardisierten Quellen auf und könnten aus der Sicht der Lexikologie als Fachjargonismen gelten.

Ein auffälliges Beispiel sind die Termini *Ablaut* und *Umlaut*, denn sie scheinen bestimmte Probleme zu bereiten. Sie sind in einigen Quellen nur in der lituanisierten Form *abliautas* und *umliautas* zu finden, weswegen sie kryptisch wirken können, weil keine lexikalischen Morpheme des Litauischen zur Bildung des Äquivalents benutzt wurden, sodass eine Rekurrenz auf litauisches Sprachwissen erschwert oder verhindert werden kann. Für diese beiden phonologischen Erscheinungen des Deutschen kann die Bildung der litauischen Äquivalente mittels explikativer Definition erfolgen, wie es im Deutsch-Litauischen Wörterbuch von Križinauskas/ Smagurauskas anzutreffen ist. Allerdings ist dazu zu bemerken (s. Tabelle 2), dass die Explikationen in diesem Wörterbuch keinen Unterschied zwischen *Ablaut* und *Umlaut* erkennen lassen. Dadurch ist das Äquivalenzproblem nicht gelöst, denn es ist nicht eindeutig, auf welches Wissen diese explikativen Definition rekurrieren. Erst mittels des LKŽ war es möglich festzustellen, dass sich tatsächlich ein Unterschied in den explikativen Definitionen formulieren lässt, der auf das richtige linguistische Fachwissen rekurriert. So kann *Ablaut* nur in *šaknies balsių kaita*, *Umlaut* nur in *šaknies balsių pakitimas* seine Entsprechung finden. Da *abliautas* nicht im LKŽ verzeichnet ist, bleibt das Benennungsproblem als solches noch in gewisser Weise bestehen.

Tabelle 2. Das Ablaut- und Umlautproblem

| Deutscher Terminus | Križinauskas/ Smagurauskas | LKŽ |
|--------------------|--|---|
| <i>Ablaut</i> | <i>abl(i)autas; šaknies balsių kaita</i> | — |
| <i>Umlaut</i> | <i>umliautas; (šaknies balsių kaita)</i> | <i>šaknies balsių pakitimas</i> ⁶ , atsiradęs nykstant tolesnio skiemens „j“ ar „i“ tipo garsui, būdingas germanų kalboms ⁷ |

6 Hervorhebungen von mir.

7 Zwar kann Gaivenis/ Keinys als kodifizierte Quelle für das litauische Terminologiesystem der Linguistik angesehen werden, jedoch weichen die Darstellungen zum Begriffsinhalt gegenüber dem LKŽ auch ab, mit der Folge, dass relevante Bestimmungsstücke der Begriffsdefinition fehlen. Am Beispiel von *umliautas* soll das gezeigt werden: „šaknies balsio pakitimas (...) dėl paskui esančio skiemens garsų įtakos“ (Gaivenis, Keinys, 1990, S.220). Es fehlt hierin das entscheidende Element, nämlich **welche** Arten von Vokalen diesen Einfluss ausüben; die Auflistung von unkommentierten Beispielen aus dem Deutschen reicht m. E. nicht aus, die begriffsrelevanten Komponenten eindeutig auszudrücken. Da es also Differenzen zum Begriffsinhalt in mindestens drei Quellen gibt, ist die Einstufung „gebrauchsblich“ m. E. gerechtfertigt.

In anderen Fällen enthalten die litauischen Äquivalente schon ein gewisses Erklärungspotenzial, weil litauische lexikalische Morpheme zur Bildung des Äquivalents benutzt wurden, z. B.

schwaches und starkes Verb > *silpnasis und stiprusis veiksmas*; *modaler Infinitiv* > *modalinė bendratis*; *Partizipialkonstruktion* > *dalyvinė konstrukcija*; *Kopulativkompositum* > *sudurtinis žodis*, *kurio abu sandai lygiavėčiai*.

Derartige Bildungen könnten als „selbsterklärende“ litauische Entsprechungen bezeichnet werden, insofern der litauische Sprecher/ Schreiber auf der Grundlage dieser Bildungen auf einen begrifflichen Wissensbesitz rekurrieren kann. Doch auch hierbei sind Fehler oder Verwechslungen möglich. Das LKŽ verzeichnet unter dem Lemma *silpnas* folgende explikative Definition: „*apie žodžio šaknies balsių ir dvibalsių kaitos laipsnį*“. Damit würde – angewendet auf die Suche nach einem litauischen Äquivalent zu *schwaches Verb* – eine Entsprechung suggeriert, die keine sein kann, denn weder der Typ der schwachen Konjugation noch der der schwachen Deklination im Deutschen ist mit dem Merkmal eines Wechsels der Stammvokale (Monophthonge oder Diphthonge) verbunden. Das gebrauchsbliche Äquivalent *silpnasis veiksmas* (und analog auch *stiprusis veiksmas*) wäre also einer gründlichen Revision zu unterziehen.

3. Der dritte Typ sind **empfohlene** Äquivalente. Der Empfehlungscharakter resultiert aus der Tatsache, dass es zwar keine exakten Entsprechungen im Litauischen gibt, aber dass **Verfahren der Terminologisierung** angewendet werden können, mit deren Hilfe neue Einheiten des Terminologiesystems im Litauischen gebildet werden können. Das ergäbe zumindest die Möglichkeit, auf den Begriffsinhalt, wie er im Deutschen verwendet wird, mithilfe litauischer Benennungsmöglichkeiten zu rekurrieren. Da es nicht die Aufgabe dieses Beitrages ist, fehlende Äquivalente zu schaffen, möchte ich die drei möglichen Verfahren der Terminologisierung am Beispiel kodifizierter Einheiten vorstellen, damit nachvollzogen werden kann, wie diese Verfahren anzuwenden wären.

Erstes Verfahren: Bildung des Äquivalents nach **Analogie** sowie durch **Übersetzung einer definitorischen Periphrase**.

Es gibt im Litauischen nur einen Terminus, der das futurische Tempus bezeichnet, aber im Deutschen sind zwei Termini zu finden: *Futur I* und *Futur II*. Um für den fehlenden Terminus ein angemessenes litauisches Äquivalent zu schaffen, ist es nötig, genau zu wissen, worauf diese Termini im Deutschen rekurrieren. Auf der Grundlage dieses Wissens können folgende litauischen Äquivalente formuliert werden: *Futur I* > *būsimasis laikas* (was auch dem deutschen Futur I in seiner Verwendungsweise entspricht), *Futur II* > *būsimasis atliktinis laikas*. Dieses litauische Äquivalent ist in Analogie zu anderen litauischen Termini der Verbmorphologie gebildet (*būsimasis laikas*, *būsimasis atliktinis laikas*), so dass ein gesichertes Verständnis in der litauischen Sprach- und Kulturgemeinschaft erreicht werden kann. Die Ausnutzung dieser Analogie gelingt jedoch nur im Zusammenwirken mit der in der deutschen Begriffsbeschreibung zu *Futur II* gegebenen definitorischen Periphrase „vollendete Zukunft“, deren

Übersetzung ins Litauische dann das Muster der Analogiebildung praktisch anwendbar macht, wie die nachfolgende Darstellung verdeutlicht:

Tabelle 3. Erzeugung des Äquivalents nach Analogie und Übersetzung

| | |
|--|---------------------------------|
| būtas kartinis laikas | einfache Vergangenheit |
| būtas dažninis laikas | iterative Vergangenheit |
| ? būsimasis atliktinis laikas ⁸ | vollendete Zukunft (= Futur II) |

Zweites Verfahren: Bildung des Äquivalents nach dem **semiotischen Prinzip** des Terminologiesystems.

Ein Terminologiesystem besteht aus terminologischen Einheiten, die nach dem semiotischen Prinzip gebildet werden, wonach motivierte Rekurrenzen von Bezeichnungen zu Begriffen erzeugt werden (ausführlicher s. dazu Dröbiger (2009)).

Der deutsche Terminus *Plusquamperfekt* (in der definitiven Periphrase als „vollendete Vergangenheit“ beschrieben) wird in manchen litauischen Quellen als *pluskvamperfektas* wiedergegeben. Um eine Begriffsrekurrenz zu *pluskvamperfektas* angeben zu können, kann bei der Schaffung eines Äquivalents in der Regel ein bestimmtes Diskursmuster (im Diskursbereich der Wissenschaft Definitionsverfahren genannt) angewendet werden, z. B. in Gestalt einer Übersetzung der explikativen Definition aus dem Deutschen: *pluskvamperfektas* > „būtas veiksmąžodžio laikas, kurio formos reiškia prieš kalbos momentą vykusį veiksmą, ankstesnį už kitą veiksmą“ (Gaivenis, Keinys, 1990, S.151). Diesem Begriffsinhalt kann dann in Wörterbüchern/ Lehr- und Nachschlagewerken die Bezeichnung *pluskvamperfektas* zugeordnet werden, so dass eine vollständige terminologische Einheit zur Verfügung steht, wie die Darstellung in Tabelle 4 zeigt.

Tabelle 4. Erzeugung des Äquivalents nach dem semiotischen Prinzip

| Begriff | Bezeichnung | Definition |
|---------------------------------------|--------------------------|---|
| vollendete Vergangenheit | <i>Plusquamperfekt</i> | Zeitstufe des Verbs zur Bezeichnung einer in der Vergangenheit schon abgeschlossenen Handlung |
| vollendete Vergangenheit im Deutschen | <i>pluskvamperfektas</i> | būtas veiksmąžodžio laikas, kurio formos reiškia prieš kalbos momentą vykusį veiksmą, ankstesnį už kitą veiksmą |

Drittes Verfahren: Bildung von Äquivalenten durch die Übernahme **metasprachlicher Ausdrücke**.

⁸ Diese Formulierung findet sich in der DLKG (vgl. 2006, S.301), doch steht sie dort als Terminus im Rahmen des Terminologiesystems zur litauischen Grammatik; Hinweise zur Ähnlichkeit oder Verwandtschaft dieser Kategorie mit anderen ide. Sprachen finden sich dort nicht, so dass diese Formulierung als Bezeichnung der **deutschen** Tempusform „Futur II“ wohl noch Empfehlungscharakter haben sollte. – Umfangreichere vergleichende Studien zum Tempus- und Modalsystem beider Sprachen wären eine Voraussetzung für eine endgültige terminologische Festlegung.

Obwohl das Litauische mittels einheimischer Morpheme und Lexeme sprachwissenschaftliche Termini bilden kann, findet sich beispielsweise in der lexikografischen **Meta-sprache** des LKŽ nicht selten im Rahmen der definitiven Festlegung der Begriffsrekurrenz das lateinische Vokabular, z. B. *būdvardis* – *adjektivum*, *galininkas* – *accusativus*, *moteriškoji giminė* – *genus femininum*, *dalelytė* – *particula*. Im Umkehrschluss bedeutet das wohl nichts anderes, schaut man die Bedeutungsbeschreibungen der sprachwissenschaftlichen Stichwörter im LKŽ durch, dass eine bestimmte Anzahl der litauischsprachigen Termini als Lehnübersetzungen aus dem Lateinischen gelten können. Ein Beispiel aus dem LKŽ soll das verdeutlichen:

„jungtūkas sm. (2)

1. gram. *kalbos dalis, kuri jungia žodžius arba sakinius (coniunctio)*: Jungtukais eina kalboje toki žodžiai, kaip antai: ir, o, bet, kad, idant, nes, nors ... J. Jabl.“

Geht man noch einen Schritt weiter, so besteht die Möglichkeit, lateinische Ausdrücke aus der Metasprache zu lituanisieren, um sie als Äquivalente zu fremdsprachigen, hier deutschen, Termini im Litauischen einzusetzen, wie beispielsweise bei *Infinitiv* geschehen, zu dem es u. a. nach LKŽ und Gaivenis/ Keinys eine lituanisierte Form eines Fremdwortes parallel zur litauischen gibt: *bendratis* – *infinitivas*. Dieses Verfahren sollte um so mehr in Betracht gezogen werden können, als dass in bestimmten kodifizierten Quellen eine gewisse uneinheitliche Handhabung vorliegt, z. B. gibt es in Gaivenis/ Keinys zwar *adjektyvacija*, aber kein „*adjektyvas*“ (vgl. Gaivenis, Keinys, 1990, S.11).

Schlussfolgerungen

Bei der Durchsicht der Terminologie zur deutschen Sprachwissenschaft im Deutschen und ihren Entsprechungen im Litauischen lässt sich feststellen, dass zur Schaffung von terminologischen Äquivalenten, die zur Kodifizierung geeignet sind, verschiedene Terminologisierungsverfahren im Litauischen zur Anwendung kommen; dies sind Wortgruppenbildung, Lehnübersetzung und Lehnübertragung, bei denen vor allem litauisches Morphem- und Wortgut verwendet wird. Doch diese bisher praktizierten Verfahren reichen nicht aus, um zu allen vorgegebenen Termini einer Ausgangssprache kodifizierbare Termini für das Litauische als Zielsprache zu bilden. So ist zu empfehlen, weitere Verfahren der Terminologisierung in Anwendung zu bringen, die zwar z. T. schon im Litauischen praktiziert werden, aber nicht auf der Diskursebene der allgemein-wissenschaftlichen Kommunikation anzutreffen sind. So kämen neben den oben erläuterten, folgende weitere Verfahren in Betracht:

1. Die Übernahme von Jargonismen (auch mit Fremdwortcharakter) aus freien, nicht standardisierten Diskursebenen in die allgemein-wissenschaftliche Diskursebene.
2. Neuübernahme fremdsprachiger Termini aus anderen, in einer Fremdsprache kodifizierten Quellen.
3. Breitere Ausnutzung von Diskursmustern der wissenschaftlichen Diskursbereiche (Definitionsarten) für litauisches Wortgut, so dass vorhandene einheimische Lexeme und Lexemverbindungen mit terminologischen Begriffsrekurrenzen ausgestattet werden können.

Quellen

1. Balaišis, V., 2004. *Lietuvių-vokiečių kalbų žodynas. 2 Bde.* Vilnius: Žara.
2. Bußmann, H., 1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Kröner, 2., völlig neu bearbeitete Aufl.
3. Bußmann, H., 2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Kröner, 4., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Aufl.
4. *Dabartinės lietuvių kalbos gramatika* (= DLKG), ketvirtoji pataisyta laida, 2006. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.
5. *Dabartinis lietuvių kalbos žodynas* (= DLKŽ). Prieiga per internetą: <http://www.lki.lt/dlkz/> [Žiūrėta 2010-01-20].
6. Gaivenis, K., Keinys, S., 1990. *Kalbotyros terminų žodynas.* Kaunas: Šviesa.
7. Glück, H. (Hrsg.), 2000. *Metzler Lexikon Sprache.* Stuttgart, Weimar: Metzler, 2., überarbeitete und erweiterte Aufl.
8. Homberger, D., 2000. *Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Reclam.
9. Križinauskas, J., Smagurauskas, S., 1992. *Deutsch-Litauisches Wörterbuch/ Vokiečių-lietuvių kalbų žodynas. 2 Bde.* Vilnius: Mokslo.
10. Križinauskas, J., Smagurauskas, S., 2006. *Das große Deutsch-Litauische Wörterbuch / Didysis vokiečių-lietuvių kalbų žodynas. 2 Bde.* Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.
11. Kürschner, W., 2008. *Grammatisches Kompendium.* Tübingen und Basel: Francke, 6. Aufl.
12. Lewandowski, Th., 1994. *Linguistisches Wörterbuch. 3 Bde.* Heidelberg, Wiesbaden: Quelle und Meyer, 6. Aufl.
13. *Lietuvių kalbos žodynas* (= LKŽ). Prieiga per internetą: www.lkz.lt [Žiūrėta 2010-01-20].
14. Sommerfeldt, K., Spiewok, W., 1989. *Sachwörterbuch für die deutsche Sprache.* Leipzig: Bibliographisches Institut.
2. Arntz, R., Picht, H., Mayer, F., 2004. *Einführung in die Terminologearbeit.* Hildesheim/Zürich/New York: Olms, 5., verbesserte Aufl.
3. Barth-Weingarten, D., Metzger, M., 2005. Ein problematischer Dialog: Bedingungen für die Kommunikation Wissenschaft – Öffentlichkeit und ihre Konsequenzen am Beispiel der Linguistik. In: G. Antos, S. Wichter (Hrsg.). *Wissenstransfer durch Sprache als gesellschaftliches Problem.* Frankfurt/Main: Lang, S.3-26.
4. Bulkevičiūtė, V., 2009. *Termini der deutschen Sprachwissenschaft und ihre Entsprechungen im Litauischen. Lexikologische und lexikografische Aspekte.* Universität Vilnius, Geisteswissenschaftliche Fakultät Kaunas, unveröffentlichte Bakkalaureatsarbeit.
5. Bußmann, H., 1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Kröner, 2., völlig neu bearbeitete Aufl.
6. Bußmann, H., 2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Kröner, 4., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Aufl.
7. Cabré, M. T., 1999. *Terminology. Theory, Methods and Applications.* Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
8. Dröbiger, H.-H., 2004. Deutsche Fachwortschätze. Linguistische Fragestellungen hinsichtlich Verständlichkeit und Übersetzbarkeit. In: *Zbornik prispevkov zo VII. konferencie. Spoločnosti učitel'ov nemeckého jazyka a germanistov Slovenska 1.-4. 9. 2004 v. Banskej Bystrici*, S.496-504.
9. Dröbiger, H.-H., 2007. Zum Problem der terminologisch-konzeptuellen Äquivalenz zwischen zwei Sprach- und Kulturgemeinschaften: Die sogenannten „Differenzen“ zwischen den Sachen. *Kalbotyra*, 57 (3), S.82-92.
10. Dröbiger, H.-H., 2009. Zu ausgewählten Äquivalenzproblemen in zweisprachigen Glossaren. Beschreibung – Hypothesen – Lösungsvorschläge. *Vertimo studijos*, 2, S.129-143.
11. Takayama-Wichter, T., 2005. Das Comic-Element beim Wissenstransfer – sein Stellenwert in der japanischen Gesellschaft und seine Intertextualität. In: G. Antos, S. Wichter (Hrsg.). *Wissenstransfer durch Sprache als gesellschaftliches Problem.* Frankfurt/ Main: Lang, S.203-230.

Literaturverzeichnis

1. Antos, G., 2001. Transferwissenschaft. Chancen und Barrieren des Zugangs zu Wissen in Zeiten der Informationsflut und der Wissensexplosion. In: S. Wichter, G. Antos (Hrsg.). *Wissenstransfer zwischen Laien und Experten. Umriss einer Transferwissenschaft.* Frankfurt/ Main: Lang, S.3-33.

Hans-Harry Dröbiger

Terminų kodavimas ir ekvivalentų terminologizavimas lietuvių kalboje apibūdinant vokiečių kalbos objektus

Santrauka

Dviejų ar keleto kultūrų skirtumai vis dažniau tampa nepaprastu iššūkiu mokslui verčiant raštu. Šio straipsnio tikslas yra, remiantis pasirinktais vokiečių-lietuvių kalbų poros pavyzdžiais, pristatyti išsamesnes dvikalbio terminologinio darbo mintis, kad teoriniam šio fenomeno supratimui būtų iškeltos hipotezės ir pateiktos šių kultūrinių realių vertimo galimybės. Šiame straipsnyje nagrinėjami klausimai apie terminų kodifikavimą ir terminologinių ekvivalentų kūrimo būdus lietuvių kalboje. Taigi šis straipsnis pristato bandymą ne tik išplėsti teorines žinias apie šį tyrimų objektą, bet taip pat sukelti diskusijas apie tai, kaip reikia elgtis, susidūrus su kultūriniais skirtumais, kurie yra susiję su šių skirtumų realijomis. Dėmesys skiriamas tiems vokiečių kalbotyros terminams, kurie žymi tipiškus vokiečių kalbos objektus, ir kurių ekvivalentai lietuvių kalboje arba jau egzistuoja kaip kodifikuoti vienetai, arba dar turėtų būti sukurti. Šios srities terminologiniai ekvivalentai labiausiai domina tuos, kurie dėl profesinių priežasčių domisi vokiečių kalba, tačiau nebūtinai nori/ privalo apie tai kalbėti ar rašyti vokiškai. Be to, tokie ekvivalentai vertėjams žodžiu ir raštu būtų svarbi pagalbinė priemonė. Lietuvių kalboje galima vokiečių terminų ekvivalentus padalinti į tris tipus: kodifikuotus, įprastai vartojamus ir rekomenduojamus. Pateikiant tipiškus pavyzdžius, straipsnyje pristatomi trys rekomenduojamų ekvivalentų kūrimo būdai. Tuo siekiama parodyti, kad būtent tokių ekvivalentų sukūrimas terminams, žymintiems kažką tipiška kitoje kalbinėje ir kultūrinėje bendruomenėje, yra viena pagrindinių dvikalbės terminologijos užduočių.

Straipsnis įteiktas 2010 01
Parengtas spaudai 2010 03

Über den Autor

Hans-Harry Dröbiger, Dr. phil. habil., Universitätsprofessor am Lehrstuhl für Germanische Philologie der Geisteswissenschaftlichen Fakultät Kaunas der Universität Vilnius, Litauen.
Forschungsgebiete: Terminologielehre, Lexikologie, Kognitive Linguistik.
Adresse: Universität Vilnius, Geisteswissenschaftliche Fakultät Kaunas, Lehrstuhl für Germanische Philologie, Muitinės 8, LT-44280 Kaunas, Litauen.
E-mail: hdroessi@gmail.com

DOI: 10.5755/j01.sal.1.16.43354